

# TRUDSAPAT

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 11. Juni 1977

Nr. 117 (2 982)

Preis 2 Kopeken

Morgen — Tag der Werktätigen der Leichtindustrie

## Wettbewerb, auf Qualität gerichtet

Zu Beginn des zehnten Planjahres wandte sich das Kollektiv unseres Baumwollkombinats an alle Kollektive der Republik mit dem Aufruf, den Wettbewerb um effektive und qualitative Arbeit zu entfalten.

Wie stellen sich die Textilarbeiter der Metallwerke Kasachstans ihr Kombinat in der Zukunft vor? Es soll unserer Meinung nach ein Betrieb hoher Arbeitsqualität werden, schöpferischer, hochproduktiver, Arbeit. Eine der wichtigsten Errungenschaften des Kombinats soll die Vergrößerung des Anteils der Erzeugnisse höchster Qualität im gesamten Produktionsumfang werden. Davon ausgehend, verpflichten wir uns, im zehnten Planjahr fünf für fünf unserer Erzeugnisse Arbeiten das staatliche Qualitätszeichen zu bekommen, jedes Jahr die Muster von nicht weniger als 70 Prozent der Gewebe zu erneuern.

Im ersten Jahr des laufenden Planjahres wurden über den Plan hinaus mehr als 19.000 Meter Gewebe mit dem Gütezeichen erzeugt, was mehr als den gesamten Teil des Gesamtjahres ausmachte. Vergrößert wurde auch die Produktion von Stoffen mit verbesserter Ausstattung. Die Erzeugnisse erster Sorte machten fast 89 Prozent aus, d. h. etwa soviel wie für das Ende des Planjahres vorgemerkt ist. Allein durch die Sortenverbesserung der Erzeugnisse konnten seit Beginn des Planjahres mehr als 150.000 Rubel Reingewinn erzielt werden.

Unser Kollektiv erlangt einen Doppelsieg im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Betrieben der Leichtindustrie. Es wurde für die Erzielung der höchsten Resultate im sozialistischen Republikwettbewerb um die Hebung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR und des ZK der Branchengewerkschaften bedacht. Für die hochqualitative Rohstoffe sowie Hilfs- und chemische Materialien im nützlichen Umfang erhalten. Unser Kollektiv hofft, daß unsere Lieferanten das beherzigen werden.

Nach den Ergebnissen des ersten Quartals dieses Jahres wurde den Textilarbeitern die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR und des ZK der Gewerkschaften der Branche eingehändigt.

Eine der Besonderheiten der Arbeit im zehnten Planjahr ist die komplexe Lösung des Problems der Qualität. Das hat seinen Ausdruck in einem speziellen Plan gefunden, der für fünf Jahre berechnet ist und vorsieht, in dieser Zeit einen ökonomischen Effekt von 3.100.000 Rubel zu erzielen.

I. STENJAKIN, Direktor des Alma-Atar Baumwollkombinats "50 Jahre Oktoberrevolution"



Aktiv ist im sozialistischen Unionswettbewerb das Kollektiv der Fabrik für Obertrikotagen in Aktjubinsk. Nachdem es seine Möglichkeiten erzwungen hatte, wurde beschlossen, höhere Verpflichtungen zu übernehmen und den Jahresplan in der Realisierung der Warenproduktion zum 27. Dezember d. J. zu erfüllen, über den Plan hinaus Erzeugnisse für 100.000 Rubel zu liefern.

Fleißig arbeitet an der Erfüllung ihrer hohen Verpflichtungen die Brigade Tatjana Krasnawitsch. Im Bild sehen wir das Brigadenkollektiv Fragen über Qualität erörtern.

Foto: A. Felde



## Die Kraft unserer Demokratie In jeder Zeile—Sorge um den Menschen Stoßarbeit zum Wohl der Heimat

Die Werktätigen der Republik diskutieren den Entwurf der Verfassung der UdSSR

### Unsere wärmste Billigung

Mit großer Genugtuung hat das Kollektiv unserer Schicht den Entwurf der Verfassung der UdSSR angenommen. Es ist unser wertvollstes Anliegen, an der Erörterung des Entwurfs aktiv teilzunehmen. Auf der Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober kommt das Kollektiv unserer

Schicht aus der Werkhalle Nr. 4 des Aktjubinsker Werks für Chromverbindungen wärmstens Schritte vorwärts. Die Plananlagen in Quantität und Qualität unserer für die Volkswirtschaft wichtigen Erzeugnisse überbieten wir liefern 100 Prozent Erzeugnisse mit dem Gütezeichen. Wir verstehen, daß es die wichtigste und ehrenvollste Pflicht vor unserem Volksstaat ist, gewissenhaft und hingebungsvoll zu arbeiten, um die Reichtümer unserer Heimat zu mehren, ihre Verteidigungsmacht zu festigen.

Jakob WEISENBÜRGER, Schichtleiter der Werkhalle Nr. 4 im Aktjubinsker Werk für Chromverbindungen

Aktjubinsk

### Ein neues Kapitel

Im Unterschied zur Verfassung, die im Jahre 1936 angenommen wurde, enthält der Entwurf der neuen Verfassung das Kapitel „Soziale Entwicklung und Kultur.“ Ist es nicht konzeptionell, daß unsere entwickelte, reife sozialistische Gesellschaft die Hebung der Kultur zum Staatsgesetz macht. In diesem Kapitel heißt es, daß der Staat die Bedingungen schafft für die humanistische Entwicklung der Persönlichkeit, die Entwicklung der Volksbildung, des Gesundheitsschutzes, der Wissenschaft und der Kultur.

Ich bin stolz darauf, daß ich zu den Arbeitern der Kulturfront gehöre, daß meine und die Tätigkeit der Mitglieder des Russischen Volkstheaters von Pawlodar Traktorenwerks zur Erfüllung der hohen Aufgaben beiträgt, die die Partei uns stellt.

In diesem Jahr wird unser Kollektiv eine Gastreise nach Saratow unternehmen, um die Werktätigen an der Wolga mit der Kunst des fernen Irtyschgebiets bekannt zu machen.

Solche Reisen bereichern auch uns: wir lernen die örtlichen Laienkollektive kennen, tauschen Erfahrungen aus, schöpfen neue Material, das wir in unseren künftigen Programmen verwenden.

Alexander SCHILLER, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR

### Unverbrüchliches Gesetz

Dem ganzen Land ist die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Delegierte der XXV. Parteitags der UdSSR, Heidin der sozialistischen Arbeit Kamschatka Donabajewa bekannt. Große Ehre und Achtung genießen bei uns im Gebiet die Trägerin vieler Regimentsauszeichnungen Maria Weber.

Der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR beweist, noch einmal, daß das Recht der Frauen, an der gesellschaftlichen und Produktionsarbeit teilzunehmen, ein unverbrüchliches Gesetz des Sozialismus ist.

Johannes REISWIG, Gebiet Kustanai

### Wir sind stolz darauf

Genosse L. I. Breshnew sprach auf dem Maiplenum (1977) des ZK der KPdSU über die politischen Rechte und Freiheiten der Bürger der UdSSR. Als ich diese Zeilen las, empfand ich große Genugtuung darüber, daß diese Freiheiten den Sowjetbürgern und ihren Frauen wurden nach Fähigkeiten und Begabung vom Staat ausgebildet und sind jetzt alle der beruflich und nach Wissen beschäftigt.

Die neue Verfassung ist ein Beweis dafür, daß die wahren Menschenrechte nur in einem sozialistischen Staat gewährleistet werden können.

Rosa ROHRICH, Ingenieurin, Gebiet Taschkent

In der Tat, ich nehme nur unsere Familie. Dank der Fürsorge des Staates bekamen ich und meine zwei Schwägerinnen Mittel- und Hochschulbildung. Ich wurde Ingenieurin im Eisenbahnverkehr, meine älteste Schwester ist Musiklehrerin und die jüngste — Ärztin. Ich wurde nach Fähigkeiten und Begabung vom Staat ausgebildet und sind jetzt alle der beruflich und nach Wissen beschäftigt.

Die neue Verfassung ist ein Beweis dafür, daß die wahren Menschenrechte nur in einem sozialistischen Staat gewährleistet werden können.

Rosa ROHRICH, Ingenieurin, Gebiet Taschkent



## Alltag des Planjahrhüfts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober erzielte das Viehzüchter des Urzki-Sowchos, Gebiet Pawlodar, nennenswerte Erfolge.

Sie wurden vorfristig und als erste im Rayon mit dem Halbjahresplan im Verkauf von Milch an den Staat fertig. Die Farmarbeiter haben ihre Möglichkeiten erzwungen und beschlossen, über das Erzeignis hinaus 2.600 Zentner Milch zu verkaufen. Unter den Schriftmachern des Wettbewerbs wird der Name der Melkerin Maria Görtitz am häufigsten genannt. Sie fihren auch ihre Kolleginnen Margarita Kaban, Katja und Helene Schmidt, Frieda Knack, Klawdia Jaschina u. a. nach.

Einigen guten Ruf führt in der Bergwerkverwaltung Alassu, Gebiet Dsheskasgan, die Fahrerbesatzung aus dem Tagebau „Sapandy Karashal“, geleitet von Viktor Logvin.

Seit Beginn des 10. Planjahrhüfts hat dieses Kollektiv Dutzende tausend Tonnen Bergmasse befördert und wirkt heute bereits für August 1977. Das Kollektiv will das große Oktoberjahrball mit würdigen Arbeitsgeschenken ehren.

Die Kumpel des Abschnitts Nr. 1 der Grube „Krowokaja“ in Keraganda rapportieren über die vorfristige Erfüllung des Halbjahresprogramms in der Kohleförderung.

Seit Jahresbeginn haben sie 188.000 Tonnen wertvollen Brennstoffes zuzufolge gebracht, davon 37.000 Tonnen überplanmäßig. Die Produktion wurde von dem erfahrenen Kumpel P. Wassiljew geleitet und überbietet fortwährend seine Planaufgaben.

In der Leningorger Aufbereitungsfabrik, Gebiet Ostkaschken, ist die erste Folge des automatisierten Systems der Produktionseinstellung ihrer Bestimmung übergeben worden.

Viele zeitraubende Prozesse wurden schneller auf die Schultern der „Mugen“-Maschinen abgeschrieben. Viel Lob kommt in der Einführung des Systems dem Leiter des Ringlenbawers S. Tschukow und dem Leiter des Sektors für Elektromechanik A. Beasow zu. Der ökonomische Effekt des ersten Folge des automatisierten Systems betragt 395.000 Rubel pro Jahr.

Im Sowchos „Solotaja Niva“, Gebiet Kotschkelaw, hat man mit der Schafzucht begonnen.

Den Viehzüchtern steht bevor, in kurzer Frist 25.000 Schafe zu scheren. Hohe Kennziffern weisen bei dieser Arbeit Jusup Chassaljew, Soja Smirnowa, Nadescha Kisseljowa und andere auf.

Die Züchter des Sowchos „Zelning „Pravda“ haben erfolgreich die Jahresaufgaben in der Erhaltung des Rindernachwuchses erfüllt.

Von je 100 Kühen erhielt man 86 Kälber, was mehr ausmacht, als in den Verpflichtungen für dieses Jahr steht. Der Tierwärter Sapach Kaschajew erzielte 99 Kälber je 100 Kühe. Die Züchter und auch die Arbeiter im Verkauf von Fleisch und Wolle an den Staat. An die Annahmestellen wurden circa 10.000 Zentner hochwertiger Rindfleisch geliefert. Jeder Jungbulle wurde mit einem abendgenötigen von 480 Kilogramm angenommen — fast um einen Zentner mehr als laut Plan.

Eine Million Kücken — fast zweimal mehr als zu selben Zeit des Vorjahres — haben die Betriebe der Geflügelverwaltung für Geflügelzucht an die Bevölkerung des Gebiets Tschimkent abgesetzt.

In der Tschimkenter Fabrik werden die Legehennen jetzt nicht mehr in Käfigen, sondern auf Dielen gehalten, was eine Verdoppelung der Zahl der Legehennen ermöglichte. Eine ähnliche Neuerung wird auch in der Geflügel-Fabrik Bugun unternommen.

## Ottawa Nukleare Vorbereitungen der NATO

In der kanadischen Hauptstadt finden gegenwärtig Sitzungen der nuklearen Planungsgruppe der NATO statt. An der zentralen Beratung nehmen die Verteidigungsminister der USA, der BRD, Großbritannien, Kanada, Griechenland, Italien, der Niederlande und Norwegen teil. Wie die Presse meldet, steht der amerikanische Vorschlag über die Ausstattung der NATO mit Fluggeräten im Vordergrund der Gespräche. Dieser wird ein Gegenüber der NATO über die „Verteilung“ der Fluggeräte im Vergleich zu anderen Waffen mit gleicher Reichweite. Der Bericht enthält konkrete Ziele auf dem Territorium des „Gegners“, gegen die diese Raketen eingesetzt werden können.

Presseberichten zufolge nahmen die Verteidigungsminister den USA-Vorschlag mit Beifall auf. NATO-Experten sollen sich dem Vorschlag eingehender befassen und zur NATO-Ratstagung im Oktober endgültige Schlusfolgerungen unterbreiten.

Der Vorschlag der USA, die NATO-Truppen mit Fluggeräten auszustatten, ist ein ernsthafter Schritt zur verstärkten Aufrüstung, das Problem der Eindämmung des Wettrüstens sowie die Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa kompliziert.

## Madrid Spanien vor den Wahlen

In Spanien stehen am 15. Juni Parlamentswahlen bevor. Mehr als 22 Millionen wahlberechtigte Bürger werden über 350 Mandate im Abgeordnetenhaus und über 207 Sitze im Senat entscheiden.

Mit den bevorstehenden Wahlen kehrt praktisch die erste Etappe des Demokratisierungsprozesses im sozialpolitischen Leben Spaniens nach dem Tod des Diktators Franco zu Ende. In dieser Zeit wurden politische Parteien teilweise anerkannt, „verfallene Syndikate“ und die Franco-Partei Nationale Bewegung aufgelöst, viele illegale Parteien wie die „Kardiel“ und die kommunistische Partei, zugelassen und demokratische Gewerkschaften legalisiert.

Die Anhänger des alten Regimes versuchen jedoch weiterhin, diesen Demokratisierungsprozess zu bremsen. Darin liegen die Ursachen für einen zuspätkommenden Wahlkampf, dem mehr als 100 politische Parteien und 18 Koalitionen beteiligt sind. Um die Atmosphäre im Land anzuhellen, stiftet ultrarechte Elemente Unruhen und Panik, überfallen Wahlkandidaten und demolieren die Räume politischer Parteien. Wie Diaz-Kardiel Gonzalez, Mitglied des Exekutivkomitees der KP Spaniens in einem TASS-Interview erklärte, können die Linkskräfte, vor allem Kommunisten und Sozialisten, weniger an eine Wahlpropaganda denken, sondern müssen ihre Kandidaten und Büros vor Übergriffen schützen.

## INTERNATIONALES ANORAMA TASS-meldet



## New York Interview Fidel Castros

Der Verzicht der USA auf eine Wirtschaftsblockade Kubas sei die unerlässliche Bedingung für eine Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Das erklärte der Erste Sekretär des ZK der KP Kubas, Fidel Castro, Vorsitzender des Staatsrats und Mitglied des Politbüros der Partei, in einem Interview mit der USA-Fernseh- und Rundfunkgesellschaft ABC. Wie UPI meldet, sagte Castro: „Ich bin aufrichtig und ernsthaft an einer Verbesserung der Beziehungen interessiert. Die Lösung dieser Frage hängt jedoch von guten Willen beider Seiten ab.“ Fidel Castro sprach sich entschieden gegen jegliche Versuche, einer fremden Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kubas aus. Er verwies darauf, „daß die CIA eine subversive Tätigkeit gegen Kuba betreibt. Selbst jetzt, in diesem Moment, habe ich keine Beweise dafür, daß die CIA ihre Pläne fallengelassen hat.“ Über China sagte Castro: „Ich bin der Meinung, daß China ein guter Verbündeter der USA in dem Maße ist, wie die USA unser Gegenüber. China gestattet auf einer Seite in allen grundlegenden Fragen. Unsere Beziehungen zur Sowjetunion tragen internationalistischen Charakter, aber die Beziehungen zwischen China und den USA sind reaktionär geprägt.“ Fidel Castro widerlegte entschieden die Behauptungen der USA-Propaganda und hoher USA-Vertreter, daß die USA die Menschenrechte in der UdSSR, Castro sagte, die Sowjetunion sei das freieste Land von allen. „Kann man sich denn vorstellen, daß ein Volk, das nicht frei ist, 20 Millionen Menschenleben opfern konnte, um seine Heimat zu verteidigen und den Faschismus zu zerschlagen?“ Erst nach einer ähnlichen Prüfung würden die USA erfahren, wie es dort um die Freiheit bestellt ist. Es ist ein Fehler der USA, daß sie die Aktivitäten einiger isolierter Renegaten mit der überzeugenden Wirklichkeit der Sowjetunion verwechseln. Zu den Beziehungen zu afrikanischen Ländern sagte Castro, sie trügen im wesentlichen zivilen und nicht militärischen Charakter, wie die westliche Propaganda zu beweisende. Kuba rweise diesen Ländern die erforderliche Hilfe, vorwiegend technische und medizinische.

Foto: A. Felde

Den Wahlen zu den örtlichen Sowjets entgegen

# Die Macht des Volkes

Die gegenwärtige Wahlkampagne verläuft in der Atmosphäre eines großen politischen Aufschwungs und Aufstiegs der Arbeitsaktivität der Massen, den die Vorbereitung auf den 60. Jahrestag des Großen Oktober auslöst. Der sowjetische sozialistische Staat ist eine Organisation der Volksmacht selbst, die zum Unterschied von einem beliebigen Ausbeuterstaat die Leitung zum Anliegen der Werktätigen macht. Der vollständige Ausdruck des konsequenten Demokratismus in der staatlichen Organisation der Gesellschaft in der UdSSR ist die Tatsache, daß die ständige und einzige Grundlage des Staates seine gewählten Organe der Volksvertretung — die Sowjets der Werktätigen sind. Die Verfassung der UdSSR sind die Sowjets die politische Grundlage der UdSSR, die Verkörperung der Macht der Werktätigen in Stadt und Dorf.

W. I. Lenin charakterisierte die Sowjets als neuen, als höchsten Typ der Demokratie. Er schrieb: „Das ist eine Macht, die allen offensteht, die alles vor den Augen der Masse macht, die der Masse zugänglich ist, die unmittelbar von der Masse ausgeht, ein direktes und unmittelbares Organ der Volksmacht, ein Organ ihres Willens.“ (Ges. W. Bd. 4, S. 381, russ.). In der ständigen Festigung der Sowjets sah W. I. Lenin jene wichtige und notwendige Voraussetzung, die eine zuverlässige Verteidigung der Interessen der Werktätigen, eine Umwandlung des gesellschaftlichen Lebens auf sozialistischer Grundlage gewährleistet.

In unserem Land entstand und behauptete sich die Demokratie des entwickelten Sozialismus — die den Interessen der Werktätigenmassen im Kampf für den Aufbau des Kommunismus dient.

„Sozialismus und Demokratie sind nicht voneinander zu trennen. Als Erbauer des Kommunismus werden wir immer weiter die Demokratie entfalten. Die Rede ist selbstverständlich von sozialistischer Demokratie, das heißt einer solchen Demokratie, die sowohl die politische als auch die soziale und wirtschaftliche Sphäre erfaßt, von einer solchen Demokratie, die vor allem die soziale Gerechtigkeit und soziale Gleichheit sichert“, sagte Genosse L. I. Breschnew in seiner Rede auf dem XVI. Kongreß der Gewerk-

schaften der UdSSR.

Der Demokratismus des sozialistischen Systems kommt in der Zusammensetzung der Sowjets zum Ausdruck. Über 67 Prozent der Deputierten sind Arbeiter und Kolchosbauern. Etwa die Hälfte aller Deputierten sind Frauen, ungefähr ein Drittel sind junge Menschen im Alter bis zu 30 Jahren.

Die Praxis, daß auf Versammlungen in Betrieben und Anstalten Deputiertenkandidaten nominiert werden, sowie das Recht der Versammlungen, die Frage über die Abberufung des Deputierten aufzuerlegen, entsprechen der Leninschen Deputiertenkandidaten- und Arbeitskollektive an der Gestaltung der Organe der Volksvertretung.

Die regelmäßige Erneuerung der Zusammensetzung der Sowjets gewährleistet Millionen Werktätigen die Möglichkeit, sich Fertigkeiten in der Staatsverwaltung anzueignen. In den Jahren seit der Verabschiedung der gegenwärtigen Verfassung der UdSSR haben 20 Millionen Menschen die Praxis der Verwaltung in den Sowjets durchgemacht.

W. Lenin betonte die wichtigsten Qualitäten der Sowjets — ihre organische Verbundenheit mit den breitesten Volksschichten, ihr Vermögen, die maximale Entfaltung der Ideen der Leninschen Idee spielt das sowjetische Wahlsystem eine überaus wichtige Rolle. Es gewährleistet eine maximale Entfaltung der Prinzipien des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in geheimer Abstimmung.

abgeleitet. Diese Maßnahmen fördern die wirtschaftliche und sozial-kulturelle Rolle der Sowjets.

Der XXV. Parteitag der KPdSU wies darauf hin, daß sich unser politisches System der Gesellschaft fortwährend vervollkommen hat und die Zeit gekommen ist, das Vollbrachte zu verallgemeinern und eine neue Verfassung der UdSSR vorzubereiten. Wie bekannt ist, der Verfassungsentwurf in unserer Praxis veröffentlicht worden wird zur Zeit volksumfassend erörtert.

Gegenwärtig, da die Arbeit zur Hebung der Produktionseffektivität mit der Schaffung von großen Produktionsvereinigungen verbunden ist, fällt eine große Belastung in der Gewährleistung der komplexen Entwicklung der Wirtschaft auf einen bestimmten Territorium, in Koordination der Interessen der Ministerien und Ämter, ihrer Betriebe auf die Erhaltung der Wirtschaft in den Gebieten. Deshalb war der Vorschlag des XXV. Parteitags der KPdSU über die Verabschiedung neuer Gesetze, die die Kompetenz der Regions-, Gebiets- und Stadtbewirtschafts-, bezüglich der neuen Bedingungen festlegen, zeitgemäß.

Mit Herausgabe aller dieser Akte werden sich die örtlichen Sowjets aller Stufen in ihrer Arbeit auf zuverlässige Gesetzbestimmungen stützen. Ihre Realisierung wird zweifellos die weitere Entwicklung der Tätigkeit aller Glieder der Sowjets fördern und zur Hebung ihrer Rolle in Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrfrühts beitragen.

Die gesamte Tätigkeit der Sowjets wird im Kontakt mit den breiten Bevölkerungsschichten geführt. Eine überaus wichtige Bedeutung zur Festigung der Verbindungen der Sowjets mit den Werktätigen haben die regelmäßigen Rechenschaftslegungen der Deputierten in den Wahlen und die Rechenschaftslegungen der Vollzugsorgane, ihrer Abteilungen und Verwaltungen unmittelbar vor der Bevölkerung.

Von der allseitigen Aufmerksamkeit für die Interessen und Belange der Werktätigen zeugt die Arbeit der Sowjets mit den Wähleraufträgen, in denen sich die Sorge der Sowjetmenschen um das Gedeihen ihres Staats, um die Verbesserung der Arbeit des sowjetischen Apparats, um die Lösung von Fragen des Wirtschafts-, und Kulturaufbaus offen-

# Güchliches Schicksal

fenbar. So haben die örtlichen Sowjets der gegenwärtigen Legislaturperiode über 760 000 Wähleraufträge zur Erfüllung übernommen.

Aktiviert hat sich die Tätigkeit der ständigen Kommissionen, die die Vorbehandlung und Vorbereitung von Fragen für deren Erörterung in den Tagungen und Sitzungen der Vollzugskomitees betreiben; sie fördern die Erfüllung der angenommenen Beschlüsse, überwachen die Arbeit der Abteilungen, Verwaltungen, Vollzugskomitees und der ihnen untergeordneten Betriebe und Anstalten. Es wurde eine neue ständige Kommission zu Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen, des Schutzes von Mutter und Kind gebildet.

Die Sowjets als kollektive Vertretungsorgane verwirklichen die Staatsgewalt aufgrund der aktiven Teilnahme aller Deputierten an der Arbeit der Sowjets. Die Deputierten leisten einen wertvollen Beitrag zu kulturellen und Wirtschaftsaufbau, sondern sie organisieren die Verwirklichung der Beschlüsse der Sowjets, beteiligen sich an der Kontrolle der Tätigkeit der Staatsorgane, Betriebe und Organisationen.

Das Gesetz über den Status der Deputierten gestalte es, deren Aktivität und Initiative in den Sowjets, in der Arbeit unter der Bekämpfung in Erfüllung der Wähleraufträge und Vorschläge der Werktätigen zu heben.

W. I. Lenin verwies darauf, daß die Sowjets als Produkt der Selbstorganisation der Massen den Vorzug der Vertretungsverwaltung mit den Vorzügen der direkten Demokratie vereinigen. Er betonte auch die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit der Sowjets und der gesellschaftlichen Organisationen der Werktätigen für den sozialistischen Aufbau unter der allgemeinen Leitung der Partei der Kommunisten.

Der XXV. Parteitag der KPdSU wurde festgestellt, daß die Lösung der Aufgaben des zehnten Planjahrfrühts unzerzertlich verbunden ist mit der Hebung des Niveaus der Tätigkeit aller Glieder unseres politischen Systems — der Parteiorganisationen, der Sowjets, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Vereinigungen der Werktätigen. Folglich setzt die Entwicklung der Ökonomie des Landes eine Steigerung der Bedeutung aller organisatorischen Mittel voraus, die die Teilnahme der Werktätigen an der gesellschaftlichen und Staatsangelegenheiten gewährleisten.

Im Lichte des Großen Oktober

# Güchliches Schicksal

„Sowjetbürger verschiedener Nationalitäten und Rassen genießen gleiche Rechte.“

Diese Rechte werden gewährleistet durch die Politik der allseitigen Entwicklung und gegenseitigen Annäherung aller Nationen und Völker, durch die Erziehung der Bürger im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus, durch die Möglichkeit, die Muttersprache und Sprachen der anderen Völker der UdSSR zu gebrauchen.“

(Aus dem Entwurf der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)

Die Staatsgenossenschaft des uigurischen Volk in zwei ungleiche Teile: in der UdSSR leben 173 000, im autonomen uigurischen Rayon Singkiang der VRCh — über 5 Millionen. Diese zwei Teile eines Volkes sind nicht nur zahlenmäßig ungleich. Sie unterscheiden sich nach ihren historischen Schicksalen, nach dem Entwicklungsniveau der geistigen und materiellen Kultur. Wenn heute in der VR Chint eine gewaltmäßige Assimilation vor sich geht unter der berüchtigten Lösung „in den Adern eines Jehergeborenen muß das chinesische Blut dominieren“, wenn die hervorragenden Denkmäler der uigurischen Zivilisation, die eine tausendjährige Geschichte haben, von der Hung-wai-birdern geschändet werden, wenn es unter den Singkiang-Uiguren heute keinen einzigen Wissenschaftler, Schriftsteller, Komponisten und Maler gibt, die die Sprache ihrer Vorfahren in einziges erstes Literatur- oder Kunstwerk geschaffen wurde und sogar die klassischen Texte der alten Mukame durch Loberse auf Mao ersetzt wurden, so sehen wir ein völlig unterschiedliches Bild in der UdSSR, wo nur ein kleiner Teil dieses alten Volkes Mittel-Asien lebt.

Direkte Nachkommen der Teilnehmer des großen Aufstandes in der Geschichte Ostturkestans, erhielten die sowjetischen Uiguren dank dem Sieg der Sowjetmacht und der Leninschen Nationalitätenpolitik das, wovon sie träumten, wofür ihre Vorfahren in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit der Waffe in der Hand kämpften.

Die Sowjetunion ist die Heimat des ersten uigurischen Balletts, der ersten Oper, der ersten Romane und Erzählungen, monographischer Forschungen auf dem Gebiet der Literatur- und Sprachwissenschaft. Aus der Mitte der sowjetischen Uiguren sind solche herausragenden Menschen hervorgegangen wie der Kommissar Abdulla Rosybakijew, der Gründer der uigurischen Literatur des sozialistischen Realismus Umar Muchamadi, der erste Berufskomponist der UdSSR, Staatspreisträger, Professor Kudus Kusamjarow, der bekannte Dirigent, der heute am Pult des Bolschoi-Theaters steht, der Volkskünstler Kasachstans Gasis Dugaschew und viele andere. Heute erreicht die Gesamtauflage der uigurischen Zeitungen 50 000 Exemplare, alljährlich werden Dutzende Werke der schöngestalteten Literatur herausgegeben, von denen die besten in die russische und andere Sprachen übersetzt werden, es funktioniert das uigurische Republiktheater, im Schriftstellerverband Kasachstans besteht die Sektion der uigurischen Schriftsteller, am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR gibt es eine Abteilung der Uigurenkunde und am I. Aljimsarin-Forschungsinstitut der Republik für pädagogische Wissenschaften einen Sektor der uigurischen Sprache und Literatur.

Allein diese kurze Aufzählung spricht vom Erblühen der Kultur des uigurischen Volkes in der UdSSR, sie zeugt von der weisen Nationalitätenpolitik unserer Leninschen Partei, die den Wegweiser des großen Sieges der Revolution W. I. Lenin folgend, sofort nach dem Sieg des Großen Oktober an die Gründung nationaler Schulen und die Beteiligung des Alphabetismus, die Förderung der Bildung als Grundlage für die Entwicklung der Kultur eines beliebigen Volkes, darunter auch des uigurischen, zung-

stellungen ersetzt und geben nun ihr gesamtes praktisches Können und ihre Energie für die Überwindung der Wirtschaft auf sozialistischer Gleise hin. Sie raubten dem Schlaf Stunden, der Erholung — Tage und Wochen, drängen aber mit erneuerter Beharrlichkeit in die Steheminuten der Leitung ein, erhöhen ihr eigenes Bildungsniveau. Dabei leisten ihnen eine große Hilfe die Qualifizierungslager für „rote Direktoren“ beim Obersten Volkswirtschaftsrat.

Schon die ersten Jahre der neuen Wirtschaftsführung offenbarten, welche glückliche Möglichkeiten zur Mehrung der Energie des Volkes die Sowjetmacht eröffnet hatte, welche hervorragende Individualitäten, welche glänzenden Gaben sich in der Masse des Volkes verborgen, wie vor den Augen der ganzen Welt sich der neue Typ des Wirtschaftsleiters der sozialistischen Formation herausbildet.

Seit jener Zeit, als sich die ersten sowjetischen Kommandeure aus Werk machten, hat sich vieles, sehr vieles verändert. „Noch nicht“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht an den XXV. Parteitag, „verfügte unser Land über ein so gewaltiges ökonomisches und wissenschaftlich-technisches Potential. Noch nicht hatten wir eine solche riesige Armee hochqualifizierter Kadern.“

Unsere heutigen Wirtschaftsleiter sind vor allem Menschen, die sich in der Produktion ausgezeichnet zurechtfinden und die Massen gut organisieren können. Sie besitzen das Vertrauen des Staates, sind Alleinvertreter der Betriebe, stützen sich aber stets auf die Massen, auf die Partei, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen.

ter drohten, das Werk stillzulegen, erließ das Komitee des Metallarbeiterverbandes den Befehl über die Sicherung der Werkstätten, der Rohstoff- und Brennstofflager.

Die Eigentümer des Werks versuchten auf jegliche Weise, den Beschluß des Werkskomitees zu sabotieren. Am 10. Dezember 1917 behaupteten sie die Produktion einzustellen. Doch das Werkskomitee gerichte dieses Befehl nicht, vielmehr ordnete es an, daß die Arbeiter ihre Pflichten weiter versahen. Und der Vorsitzende des Werkskomitees machte sich an den Petrograd mit einem Gesuch an den Rat der Volkskommissare, das Werk in Kolonna in Volkseigentum zu überführen.

Die Regierung gab der Bitte der Arbeiter statt und verfügte die Nationalisierung des Werks. Als erster Direktor des Betriebs wurde Michail Uryjawjew bestatigt.

In den Biographien vieler anderer „roter Direktoren“ kann man so manche Ahnlichkeit mit dem Lebenslauf Uryjawjew entdecken.

Der erste Proletarier-Direktor eines der größten Betriebe Moskaus, des „Dynamo“-Werks, Konstantin Uchanow, hatte seine Tätigkeit hier 1915 als Schlosser begonnen. Der Weber Alexander Tschistjakow stand als erster an der Spitze der nationalisierten Moskauer „Trojchogonnaja Manufaktur“.

Sie hatten es nicht leicht, diese ersten „roten Direktoren“. Manchmal begann der gestrigte Arbeiter unerwartet in Führungsposition gestellt, nicht ohne Zagen seine neuen Pflichten auszuüben. Das dauerte aber nicht lange. Die neuen Leiter lebten sich bald und sicher in die neue Lage ein. Die Arbeiterklasse war ja einziger und unangesehrter Eigentümer der nationalisierten Fabriken und Betriebe geworden, Menschen aus dem Volk hatten die klassenfremden Administratoren in die Schlüssel-

(Schluß S. 4)

Zellen der Geschichte

# Die ersten Kommandeure der Produktion

Die Organisation der Ökonomie war eine der schwierigsten Aufgaben Rußlands nach dem Sieg der sozialistischen Revolution 1917. Es handelte sich ja um eine grundlegende Veränderung aller wirtschaftlichen Verbindungen und Beziehungen.

An die Macht gekommen, besaß die Arbeiterklasse aber weder Wirtschaftsorgane, die fähig wären, die Leitung des Wirtschaftslebens des Landes unverzüglich zu übernehmen, noch ausgebildete Kadern für diese Organe. Die Sowjetmacht erließ deshalb auch nicht sofort ein Dekret über die Nationalisierung aller privatkapitalistischen Betriebe, sondern führte in ihnen die Arbeiterkontrolle ein.

Es war vorgesehen, daß die ganze Belegschaft des jeweiligen Betriebs sich durch gewählte Organe an der Kontrolle beteiligte. Der Bestand der Belegschaft, die Kontrollorgane mußten auch Vertreter der Angestellten und des technischen Personals des Betriebs gehören. Die Beschlüsse der Arbeiterkontrolle waren verbindlich für die Eigentümer der Betriebe, die zusammen mit den Vertretern der Arbeiter und der Angestellten vor dem Staat für strengste Ordnung, Disziplin und Unversehrtheit des Eigentums verantwortlich waren. Die Arbeiterkontrolle war die erste und eine erfolgreiche Kontrollprobe der Werktätigen der jungen Sowjetrepublik im Wirtschaftsbereich, die in der Leitung der Industrie.

Fortgeschrittene Arbeiter konnten sich, nachdem sie die Schule der Arbeiterkontrolle durchgemacht hatten, späterhin an die Spitze der Leitung der nationalisierten Betriebe stellen.

Wer waren sie, diese ersten Kommandeure der sozialistischen Industrie?

„Die Revolution machte Michail Uryjawjew als Verleiderarbeiter im Werk für Lokomotivbau der Aktiengesellschaft „Kolonna-Sormowo“ mit. In der Belegschaftsversammlung wurde er in den Vorstand des Verbandes der Metallarbeiter gewählt. Zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern forderte er die Aufstellung der Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Entlassungen, die Arbeitsbedingungen, die Einführung des Achtstundentages.“

Als die Eigentümer als Antwort auf diese Forderungen der Arbeit-

er drohten, das Werk stillzulegen, erließ das Komitee des Metallarbeiterverbandes den Befehl über die Sicherung der Werkstätten, der Rohstoff- und Brennstofflager.

Die Eigentümer des Werks versuchten auf jegliche Weise, den Beschluß des Werkskomitees zu sabotieren. Am 10. Dezember 1917 behaupteten sie die Produktion einzustellen. Doch das Werkskomitee gerichte dieses Befehl nicht, vielmehr ordnete es an, daß die Arbeiter ihre Pflichten weiter versahen. Und der Vorsitzende des Werkskomitees machte sich an den Petrograd mit einem Gesuch an den Rat der Volkskommissare, das Werk in Kolonna in Volkseigentum zu überführen.

Die Regierung gab der Bitte der Arbeiter statt und verfügte die Nationalisierung des Werks. Als erster Direktor des Betriebs wurde Michail Uryjawjew bestatigt.

In den Biographien vieler anderer „roter Direktoren“ kann man so manche Ahnlichkeit mit dem Lebenslauf Uryjawjew entdecken.

Der erste Proletarier-Direktor eines der größten Betriebe Moskaus, des „Dynamo“-Werks, Konstantin Uchanow, hatte seine Tätigkeit hier 1915 als Schlosser begonnen. Der Weber Alexander Tschistjakow stand als erster an der Spitze der nationalisierten Moskauer „Trojchogonnaja Manufaktur“.

Sie hatten es nicht leicht, diese ersten „roten Direktoren“. Manchmal begann der gestrigte Arbeiter unerwartet in Führungsposition gestellt, nicht ohne Zagen seine neuen Pflichten auszuüben. Das dauerte aber nicht lange. Die neuen Leiter lebten sich bald und sicher in die neue Lage ein. Die Arbeiterklasse war ja einziger und unangesehrter Eigentümer der nationalisierten Fabriken und Betriebe geworden, Menschen aus dem Volk hatten die klassenfremden Administratoren in die Schlüssel-

# Kandidat der Abaier Kraftwagenfahrer

In der jungen Kumpelstadt Abai, unweit von Karaganda, wird viel gebaut, sind viele Frachten zu fahren. Hier ist der Tschurubel-Nurisker Kraftwagenpark zu Hause. Dieser Verkehrsbetrieb gehört mit 4 ähnlichen Kraftwagenunternehmen zu Karaganda. Kraftwagenverkehrsleiter der Verwaltung „Glawzentrastroi“ des Ministeriums für Bauwesen der Kasachischen SSR.

Das Kollektiv dieses Kraftwagenparks hat Wikenti Herr als Deputiertenkandidaten des Abaier Kraftwagenparks zu den Wahlen zum Direktor des Tschurubel-Nurisker Kraftwagenparks ernannt. Man kennt ihn in der Stadt, aber mehr als Chefingenieur dieses Betriebs. Diesen Posten begleitete er seit 1972, und obzwar das Durchschnittsalter

der Wagen 13 Jahre beträgt, hat er den Kraftwagenbestand in gutem Zustand gehalten. Durch seinen Fleiß, seine Sorge um den Betrieb, um die Kraftwagenpark, um die Reparaturpläne, durch sein hohes Verantwortungsgefühl genießt er verdient Autorität im Kollektiv.

Nach Beendigung der Polytechnischen Hochschule in Karaganda wirkte Herr mehrere Jahre in Kraftwagenbetrieben als Leiter von Autokolonnen, wo er seine im Rahmen der Hochschule erworbenen theoretischen Kenntnisse mit Erfahrungen aus der Praxis verknüpfte.

Als der junge Spezialist zum Direktor ernannt wurde, begrüßte man es einmütig. Hier in diesem Kraftwagenpark hat auch W. Herr erst recht begriffen, was es bedeutet, mit den Kraftwagenfahrern Hand in Hand zu arbeiten, ein mitfühlendes



Herz für alle ihre Sorgen zu haben.

Die Begegnung des Deputiertenkandidaten Herr mit seinen Wählern fand schon nach der Veröffentlichung des Entwurfs der Verfassung der UdSSR statt. „Dieses Dokument“, sagte er, „hat einen tiefen Eindruck auf uns gemacht. Es verankert nicht nur das von Sowjetvolk bis jetzt Erreichte, es eröffnet unserem Blick auch neue, noch eindrucksvollere Ziele der nahen Zukunft. Wir begrüßen den Verfassungsentwurf, heißen ihn gut, er spornet uns an, noch bester zu arbeiten.“

Im ersten Quartal laufenden Jahres hat das Kollektiv des Tschurubel-Nurisker Kraftwagenbetriebs seine Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des großen Oktober erfüllt.

Alexander HASSELBACH  
UNSER BILD: Wikenti Herr.  
Zeichnung: W. Schwan

# Zum ersten Mal

15 Jungen und Mädchen aus dem Kalinin-Kolchos, Rayon Kellorowka, werden in diesem Jahr zum ersten Mal wählen. Den jungen Wählern geht die besondere Maxx der Agitatoren und Aktivistinnen des Desowjets. Für sie funktioniert ein Klub der jungen Wähler. Hier studieren sie das Wahlrecht und andere Dokumente machen sich mit dem Lebens- und Arbeitsweg der Deputiertenkandidaten zum örtlichen Sowjet z. B. der Melkerin S. Bekser, des Parteisekretärs R. Röder und anderer Vertreter des Volkes bekannt.

Es fanden Vorlesungen statt über die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung, über die Entscheidung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur in unserem Land.

Großes Interesse riefen bei den jungen Wählern die Materialien des Wahlrechts des ZK der KPdSU und der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew hervor. Die Jungen und Mädchen wollen am 19. Juni d. J. einmütig für den Kandidaten der Kommunisten und Parteilosen stimmen.

B. GALEZ  
Gebiet Kokschetaw

# Wieder nominiert

Galina Kunaw wurde in der Familie eines angestammten Mechanikers im Dorf Bugrowoje, Rayon Sokolowka, geboren.

Die Liebe zur Arbeit erbte sie von ihrem Vater Jakob, Bestmechaniker des Sowchos „Nowogorjiewski“. Sie interessierte sich besonders für die Milchproduktion.

Nach der Mittelschule ging sie in die Melkerei arbeiten. Nach einem sechsmonatlichen Lehrgang in Alma-Ata wurde sie Laborantin in diesem Betrieb. Sie ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees, leistet eine mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit.

Vor zwei Jahren wurde sie in den Rayonsowjet der Werktätigenepurieren gewählt. Sie war die allerjüngste Deputierte des Rayonsowjets. Sie war stolz auf dieses hohe Vertrauen und erfüllte gewissenhaft die Aufträge ihrer Wähler.

Auch in diesem Jahr wurde Galina Kunaw zur Deputiertenkandidatin

des Rayonsowjets registriert. Unirgtang hat sie im Rahmen der Kulturhaus von Bugrowoje statt. Über ihre Produktions- und gesellschaftliche Tätigkeit sprachen ihre Arbeitskollegen.

Die Meisterin der Melkerei Lydia Krauschchenko sagte:

„Galina Kunaw ist erst 23 Jahre alt, wir schätzen sie als aktive Komsomolka und eine der besten der Werktätigen unseres Betriebs alle Wähler auf, am 19. Juni für die Vertreter der Arbeiterklasse des Landes einmütig zu stimmen.“

Galina Kunaw antwortete darauf: „Ich bin stolz auf das hohe Vertrauen der Wähler, die für mich zum zweitenmal als Deputierte zum Rayonsowjet stimmen wollen. Ich bin glücklich, daß ich im Sowjetland lebe, wo die Jugend das Recht hat, an der Lösung von komplizierten Staatsfragen teilzunehmen, ihre Kenntnisse zu vervollkommen, ihre Kräfte der allgemeinen Sache zu widmen. Ich werde mich bemühen, euer Vertrauen zu rechtfertigen.“

Alfred PRJANIKOW  
Gebiet Nordkasachstan

# Kolchosbäuerin — Abgesandte des Volkes

Lydia Reih ist in ihrem heimatischen Kolchos „Trowidok“ gut bekannt. Ihre Tätigkeit unterscheidet sich kaum von denen ihrer Altersgenossen: Schule — Produktion. Sie ist eine angestammte Kolchosbäuerin. Ihre Eltern arbeiten hier seit der Gründung dieses Kolchos. Wahrscheinlich hatte sich Lydia buchstäblich alles von ihren Eltern abgeguckt, denn nach der Mittelschule blieb, sie im Kolchos. Sie wollte Melkerin werden. Ihr Wunsch ging in Erfüllung; sie meisterte den Beruf.

Von der Schulbank an ist Lydia fleißig und arbeitsam. Gemeinsam mit den Pionieren pflegte und züchtete sie Seidenraupen, in den älteren Klassen machte sie in einer Schülerproduktionsbrigade mit und erzielte hohe Zuckerrubenerträge. Die Leiterin der Schülerbrigade, die Biologielehrerin Polina Demjanjowa, war sehr zufrieden mit der Schülerin, die Kontrolle sie bei ihrer Lehrerin. Lydia

beteiligte sich an Beratungen der Mitglieder der Scherproduktionsbrigade an Ausstellungen, erhielt Urkunden der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft und Prämien. In der Schule war sie Sekretär der Komsomolorganisation und Gruppenleiterin in der Brigade.

Bereits drei Jahre arbeitet Lydia Reih als Melkerin im Kolchos. Auch hier erwarb sie in kurzer Zeit Anerkennung und Achtung. Sie ist unter den besten Melkerinnen der Wirtschaft, sehr aktiv im gesellschaftlichen Leben. Die Kolchosbauern erwiesen Lydia Reih eine große Ehre — am Wahltag wollen sie alle einmütig für ihre Deputiertenkandidatin zum Kurdiar Rayonsowjet stimmen. Dieser Wählerentscheid wurde auf dem unangestrebten Treffen mit der Volkswirtschaftlerin ausgesprochen.

A. BOXLER  
Gebiet Dshambal

# Vergrößerung der Fleischproduktion

Die Tierzüchter des Gebiets Kustanai — Sieger der Republikwettbewerb im ersten Quartal für die Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Milch und Fleisch an den Staat — vernachlässigen die Werke der Rayons Kustanai haben als erste die Halbjahrgabe in der Fleischbeschalt-

ung vorfristig erfüllt. Sie lieferten an die Inselkolonna fast 6 000 Tonnen Erzeugnisse. Das Durchschnittsgewicht eines Bullenkalbs ist 445 Kilo, fast alle Tiere sind in gutem Futterzustand.

Die Sowchos „Krasnopartianski“, 50 Jahrestag der UdSSR, der Karl-Marx-Kolchos und andere

# Wertvolle Metalle werden gespart

BALCHASCH. In der Elektrolyseanlage des Bergbau- und Hüttenkombinats wird ein weiterer Kanal der unproduktiven Verluste von wertvollen Metallen liquidiert. Zum erstenmal im Zweig nutzt man hier die Deckung der Regenerativwannen — des wichtigen Kettenglieds im technologischen Komplex

für hochqualitative Kupferreinigung. Zur „Decke“ für sie wurden Silizium — organisches Öl und leichte Polypropylenlinsen. Das schloß vollständig das Verspritzen des Elektrolyts aus, der wertvolle Metalle enthält, und verbesserte die Arbeitsbedingungen der Werktätigen. (KasTAG).



IM BILD: Bohranlage im Einsatz Foto: KasTAG



1. Wie vielgestaltig eilt die Zeit voran, spant übermächtig die Titanenschwingen... Des Menschen Kraft, erlöst von schwerem Bann, ist nun befähigt, Wunder zu vollbringen. Die Zeit auf ihrer ungesägten Fahrt erinnert an ein Pferd in straffen Strängen, ist wie ein Schiff, das seine Richtung wahr, ob Wogenberge es auch wild bedrängen...

2. Hier fauchen Winde glühend und blind, hier stirbt das Gras von rauhem Sand durchstochen... In diesen Oden, wo kein Wasser rinnt, ist eine neue Ära angebrochen. Die Stoppeln lassen rings in dümpelnden Schalen, jetzt dröhnt der Boden hier von kühlen Tönen. Erhitzte kupferbraune Nacken beugen sich mühsam über Brechen und Spalten. Verstreut ist das Schwerkeln an den Füssen, doch in des Herzens Tiefen pocht es heiß, Wer zählt die Tonnen Schweiß, die salzig fließen, bis auf dem Bahndamm silbern blinkt das Gleis!

3. Nach kurzem Weilen ist der Lenz vergangen, der rote Stoppelmohr ist längst verblüht. Wie eine lange gelbe Riesenschlange der Lenz in seiner Begabung verzieht... Die Wurmkräuter spitzten ihre Ohren. Was für ein wildes Treiben spät und früh! Ein Schnauben, Klirren, Schepfern und Rumoren, so ein Gewimmel sahren sie noch nie... Hier zogen mühselig Kamele über Felten, nun sprudeln frisches Leben wie ein Quell. Die Aksakale streichen sich die Bärläse. Die Macht der Boltschewiken ist reell. Wir wollen nun mit Baumwollsaat nicht geizen, sie mag auf unseren besten Feldern blühen. Sibirien versorgt uns bald mit Weizen, damit wir weißes Gold in Fülle ziehn... Doch mancher schlimme Widersacher grinst: Die Bahn Turksib ist bloß ein Hingespinnst... Das Land liegt noch in Wunden und Ruinen, hebt sich den Nebel aus an diesen Schlenen... Dar Mulla und der Bel sind aufgebracht, der Dinge neuen Lauf sehn sie mit Schrecken: Nicht nur das graue Steppeland erwacht, der Bahnbau wird sich erwachend regen. Sie sind's gewöhnt, zu schlammeln und zu raffen, gebärden sich gleich fobtsüchtigen Slieren: „Nein, Allah hat die Steppen frei erschaffen, er wird den Bahnbau niemals akzeptieren! Und auch der dicke Nöppmann ist zur Stelle. Die Felnde larnen tückisch ihr Gesicht. Wie der Bazillen schleichendes Gesicht, so fürchten sie des Tages Sonnenhelle. Zahllose Sorgen hat die Rätelnacht, Baumstämme sinnlos heimlich auf Gewalt, sie lauern räkelvoll im Hinterhalt. Gespenster, ausgespielen von der Nacht, Der Abschaum ist dem Untergang geweiht; Wer kann den Willen eines Volkes wenden! Auf großem Marsch befindet sich die Zeit und ihre Sache ist in sicheren Händen.

4. Die Karren ächzen unter Lehm und Sand, sie wandern nur mit Unwillen nach oben, Die Muskeln aber, eifrig angespannt, sind wie aus Stahl, elastisch, gewoben. In Schullernähnen wippen gealterte Schwellen, handfest angepackt. Voran in schnellen Schritten und im Takt! Der Herzschlag hämmelt an die Männerrippen. Die Ähne krönt der blanke Schienenstahl. Er lagert sich in unendlichen Zellen, damit dann schwere Wagen ohne Zahl auf weiter Wanderung vorbereiten. Aufwärtliche Reden führt der Bauer. Wer wagt's, den alten Lebensfort zu stören! Doch sein Gezeier ist wie leere Spreu!

Das Arbeitsvolk, das will davon nichts hören! Es hält zur bolschewistischen Partei. Es schaut sich Kamele an und mit Pferden zieht aus den Steppensiedlungen herbei... Die große Magistrate ist im Werden!

5. Voll Bienneller ist das Bauerweil, die Schillener sind da Frontsoldaten. Und auch Sergej, der junge Brigadier, steckt im Gewühl mit Worten und mit Taten. Auch seine Schallentlust ist wie im Sieden. So mancher hat hier sein Talent erkannt: Der eine lernte baumeistern und schmiedern, der andre übte im Mauern seine Hand. Und nach des Tages Mühen und Beschwerden da böllert man noch bis zur späten Nacht.



Das Lesens und des Schreibens Grate werden wie eine Burg gestürmt in heißer Schlacht. Ach, darf mit dem schwarzen Wuschelschopf läßt sich vom Bei nicht länger schinden, wie mancher unwissende Tropf. Der Bursche wußte seinen Weg zu finden. Das Schraubenschlüssel handhabt er gewandt, bereit, mit Wissensdurst voranzuziehen. Ein andrer Wind braust durch das Steppeland, besetzt das Volk mit seinen Melodien... Der Steppe Söhne sind voll köhner Träume, erblicken schon der Zukunft Prachtgebäude. Die Finsternis der engen Jurtendüne weicht einer Welt des Schaffens und der Freude! Aus allen Windrichtungen sind hier Leute, dem Bau gehört ihr ganzes Tun und Sinnen. Der Blinde dort kam von den Wolgawellen, um hier ein neues Leben zu beginnen. Er hilft die Steppenräume überbrücken, doch seine Brand rufft ihn mit Ungestüm... Umsonst! Zuerst will er die Bahn erblicken! Wird's ihr zu lang, dann kommt sie selbst zu ihm! Bis spät nach Mitternacht schallt der Tumult: das Krarren, Rufen, Wiehern, Dröhnen. Die grauen Fernen mahnen zur Geduld, im Schlummer nur entspannen sich die Sehnen. Biegelsternung, um Berge zu versetzen! Doch Ziegelsteine für die Häuserwände und flinke und geübte Männerbände die weiß man hier nicht weniger zu schätzen. Noch würgt die Not das Land wie ein Vampir - Bulldozer! Nur die Hoffnung kann man nähren! Die Zeit der Technokratie schon an der Tür, bis dahin wird der Spaten sich bewähren...

6. Im Schlaf sieht Sergej das Baugelände und einen ungeheuren Baggerhühen. Er hält das Steuer fest in seinen Händen. Der Goliath soll ihm gehörig dienen! Wie flott der riesengroße Kübel schwingt! Ein Niesen aber weckt ihn hinterhältig!

Das dünne Band der Traumgespinne springt, er hätte sonst den ganzen Bau bewilligt... Was für ein Lärm zu früher Morgenstunde... Im Hof erregte Rufe, Sieh mal da! Drei neue Fordons auf der Ehrenrunde! Den Erllingen ein schallendes Hurra! Das Land erstrahlt trotz feindlichem Gebellern. Noch eine Überraschung gibt es heute: Das ferne Nowgorod zickte seine Helfer, Verputzer, Schlosser, Zimmerleute...

7. Im Zell, aus grauem Segeltuch gespannt, liest Gerhard - wieviel mal schon! - ihre Zellen. Beschrieben sind die Blätter bis zum Rand... Nur in Gedanken kann er dort verweilen. Es ist nicht seine Art, verzagt zu flennen!

8. Im Halbschlaf scheint die Wüste zu verbleiben, solang der Sonnabend am Himmel hängt. Sobald er aber langsam niedersinkt, erwacht rings ein rätselhaftes Treiben. Befangen sind die Mächte in die Wüste - Was regt sich drüben zwischen Dünenstufen? Vielleicht Schakale auf der Jagd nach Beute? Der Boden bebt leicht, wie von fernem Hulen... In Dünste drücken sich die Sterne schief - Ein Morgenstern über dem Meeresspiegel. Ein wirrer Trupp von Reitern sprengt vorbei... Zu dieser Zeit! Was sind das für Gestalten!

9. Zur Mitternachtszeit lenzt der rote Hahn von Dach zu Dach der Stationsgebäude. Ein Stachel ist dem Feind die Eisenbahn, an der sich alle Freundschaften weiden. Am Morgenstern ist die Wüste schon ein Umsonst! Die Feinde linste Taten brühen! Das schreckt uns nimmer! Sie drängen nur

10. Der Bahndamm strebt hartnäckig nach dem Nord, ein Zwillingssprock kommt von dort gezogen. Sibirien brüht manchen edlen Hort, und Weizenfelder dort in Fülle wogen. Doch frühmorgens ist längs von seifenem und prallen Apfortspeln, von Trauben und von Mandeln, von weißen weichen Baumwollbällen, die sich zu Dutzenden Geweben wandeln. O nein, Sibirien ist kein Bettefland! Nicht nach Almosen streckt es seine Hände: Der Wald steht dort wie eine grüne Wand, Getreidefelder ziehen ohne Ende. Für alles zählt es gern aus reichsten Quellen: Mit Erz und Kohle und mit schlanken Föhren, mit Goldbarren, mit teuren Zobelkellen, mit dem gediegenen Korn der reifen Ähren. Nachdenklich läßt Iwan die Blicke schweifen. Die Ferne dahint sich trübe und verschwommen. Jedoch er weiß: Der Freudenstag wird kommen, da beide Strecken ineinander greifen.

11. Wie aufgeschwehte Wölfe flühen geschwind zerissene Wolken, heftig angetrieben. Bis auf die Knochen dringt der kalte Wind und pelzt mit Graupeln von den Felsen ab. Die Wurmkräuter sind schon lang verblüht, und das Gelände rings ein harter Stein. Hartnäckig trotzt es nun den Spatenfischen, es will mit Picken aufgedrückt sein. Die Uhr der Bahntrasse jedoch geht richtig, ob auch verfrühte Winterkälte schleicht. Wer wird zu schwerer Stunde fähnenflüchtig Ein Schwächling! Ein verkappter Feind vielleicht! Nicht kalt und einsam läuft der Schienenstrang: hat Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser... Der Räder Tosen ist von neuem Klang: Choräle schwingen hoffnungsvoll und eiserne. Ach! hat linste Erde abgeflaut. Wie lauchend andrief und schreib er nun. Als Weichensteller hütet er die Bahn, denkt nicht daran, genügung auszurufen. Schon neue steile Wege locken ihn, unendlich ist des Wissens Zaubereich. Und das, was fern und unerreichbar schien, ermüht ihn und spottet ihn an zugleich. Und Gerhard's Braut hat zum Entschluß gefunden, ihr Schicksal mit dem Bahnbau zu verknüpfen. So sind die beiden unlosbar verbunden in ihrem Streben, Föhlen und Gedanken. Sergej fragt mannhalt mannieliche Lasten, doch das scheint seine Stimmung nur zu heben. Und seine Träume lassen sich nicht zähmen, wenn er versonnen eine Stunde rastet. Den Zukunftsstahl sieht er in reinsten Farben, die Schallenskraft der freien Menschen blüht. Um ihr Geschick und um sie sind sie bemüht, für alle Zeiten weichen Not und Dürben.

12. Der Bahndamm drängt nach Norden Tag und Nacht, sein Zwillingssprock kommt von dort gezogen. Drei Jahre schon wogt diese Arbeitskraft, und rinnt in Strömen Schweiß von Stirn und Wangen. Nachdenklich läßt Iwan die Blicke schweifen, die Fernen liegen trübe und verschneit. Jedoch er weiß, der Tag ist nicht mehr weit, da beide Strecken ineinander greifen.

zum eigenen Unterhalt mit ihrem Wissen. Erhaben Ziel ist unsre Kraft geweiht: Dr. Traum der Menschheit wird zur Wirklichkeit!

13. „Lach net“, setzte der Alte fort, „früher nun alle Leit geschafft. Ach der Dorfvorsteher, zwaa Ausnomme gabs - dr Pastir un der Schulmeister. Um Feld is krämer rungekutschelt, um zu gucke, wie gearwelt wer. Bei uns laafe im Kolchos n Dutzend kräftige Memnr kreis un quer un stecht im Herrgott die Fage wag. Dr Vorsteher im Kolchos, der is netig. Awwer so vill - des is doch iwwers Bohndel. Er verstimmt und eine Welle betrscht Stille. Dann begann Peter: „Was soll man da sagen. Das Dorf ist doch gewachsen, anders geworden, in jener Zeit, mit der ihr vergleicht, gabs nicht mal hundert Familien im Dorf. Bis 15 Hektar. Desjantunen hießen sie, bearbeitete die Familie, einige brachten es bis 25-30. Also kaum zwelthundert, tausend Hektar. Jetzt haben wir 40 000 Hektar unterm Pflug“. Peter schwieg und wartete, aber der Alte schweg auch mit. „Dahals gabs es 300 bis 400 Pferde im Dorf und ebensoviel Stück Rindvieh. Stimmt das?“ „Das stimmt schon“, sagte der alte Metzger, dem das Gespräch gefiel.

14. „Jetzt haben unsere zwai Traktoren K 700 alle so viel Pferdestärke wie damals die ganze Zugkraft des Dorfes. Und unsere anderen 80 Traktoren, die 75 Lastautos, die 38 Getreidekombi...“ „Dahals gabs es 300 bis 400 Pferde im Dorf und ebensoviel Stück Rindvieh. Stimmt das?“ „Das stimmt schon“, sagte der alte Metzger, dem das Gespräch gefiel.

15. „Wu docht, manche hun ka Fund vrkaaft“, gab der alte Christian zu. „Was also 100 Pud je Hof verkauft wurden so gibt das zehntausend Pud Wir verkaufen das dritte Jahr hintereinander zu einer Million...“ „Früher habt ihr also in Hundert Jahren kaum so viel verkauft, wie wir in einem Jahr.“

16. Vetter Christian räusperte sich: „Was du jou rechte kanst“, sagte er. Vetter Christian wußte natürlich nichts von Peters Zustand, war guter Laune und begann: „Ich vrsteh, wenn dr Bauernmann vor Zeit geackert un gäst hos die Ernt' net vrpaßt, ann Isr'n Mostak. Du, Peter, host del grade Glieder, bist geschickt in dr Arwelt, fahst awer ein Tag um annes von Ort zu Ort, von Brigade zu Brigade, guckst dich mit Luchseauge um un willst die Leit schule, wu du doch selch doch sinnlich gart bist.“ Peter lachte auf zum Befremden des Alten. Er dachte, jener sagte: Mach dich nicht grün, dieser meint, ich sei noch grün.

17. „Lach net“, setzte der Alte fort, „früher nun alle Leit geschafft. Ach der Dorfvorsteher, zwaa Ausnomme gabs - dr Pastir un der Schulmeister. Um Feld is krämer rungekutschelt, um zu gucke, wie gearwelt wer. Bei uns laafe im Kolchos n Dutzend kräftige Memnr kreis un quer un stecht im Herrgott die Fage wag. Dr Vorsteher im Kolchos, der is netig. Awwer so vill - des is doch iwwers Bohndel. Er verstimmt und eine Welle betrscht Stille. Dann begann Peter: „Was soll man da sagen. Das Dorf ist doch gewachsen, anders geworden, in jener Zeit, mit der ihr vergleicht, gabs nicht mal hundert Familien im Dorf. Bis 15 Hektar. Desjantunen hießen sie, bearbeitete die Familie, einige brachten es bis 25-30. Also kaum zwelthundert, tausend Hektar. Jetzt haben wir 40 000 Hektar unterm Pflug“. Peter schwieg und wartete, aber der Alte schweg auch mit. „Dahals gabs es 300 bis 400 Pferde im Dorf und ebensoviel Stück Rindvieh. Stimmt das?“ „Das stimmt schon“, sagte der alte Metzger, dem das Gespräch gefiel.

18. Vetter Christian räusperte sich: „Was du jou rechte kanst“, sagte er. Vetter Christian wußte natürlich nichts von Peters Zustand, war guter Laune und begann: „Ich vrsteh, wenn dr Bauernmann vor Zeit geackert un gäst hos die Ernt' net vrpaßt, ann Isr'n Mostak. Du, Peter, host del grade Glieder, bist geschickt in dr Arwelt, fahst awer ein Tag um annes von Ort zu Ort, von Brigade zu Brigade, guckst dich mit Luchseauge um un willst die Leit schule, wu du doch selch doch sinnlich gart bist.“ Peter lachte auf zum Befremden des Alten. Er dachte, jener sagte: Mach dich nicht grün, dieser meint, ich sei noch grün.

### Alexander Hasselbach



Erzählung aus unseren Tagen

Die Arbeit ging Tag und Nacht zum Schlafen blieb fast keine Zeit. Viktor braungebrannt von der Sonne, oft müde zum Umfallen, wollte es nicht merken. Hauptsache, es klappte. So viel Freude an der Arbeit hatte er noch nicht. Er erlebte hier die wunderbare Romantik der Arbeit, erkannte den Stolz der arbeitenden Menschen.

Dann hieß es einmal: eine halbe Stunde Ruhe, die Latenknister sind da. Irma war bei den Latenknistern und sang einige Lieder. Sachsa und Viktor saßen nebeneinander. Nach ihrem Auftritt trat Irma zu ihnen. Viktor senkte den Blick. Irma sprach ihn an: „Hier sind Sie jetzt! Und wie hübsch eingebraunt. Das sieht Ihnen gut. Dichten tun Sie nicht mehr.“

„Doch“, sagte er, „wenn die Zeit erlaubt“, Er griff in die Tasche und zog ein Blatt hervor. Ihm schien er müsse sich jetzt aus irgendeinem Grund rechtfertigen, vor Irma rechtfertigen. Warum um was er ihm nicht ganz klar. Vielleicht mit den Versen. Da ist eine Probe. Noch roh aber kommt von Herzen, wie auch jenes Gedicht.“ Er reichte das Papier. Sie eröfnete ein wenig so schien es Viktor.

„Ihre an Ahn“, Ihre an Ahn“, Sie sitzen hören zu. „Ich steure hinein in das Weizenfeld, und es hat keinen Anfang und hat kein End.“

Es wiegen im Takte sich wie Wellen auf endlos goldschimmerndem Meer. Uns das Herz, wie's dir pocht so wunderbar, ist man Stimme und Schritter doch selber gar. „Das gefällt mir“, sagte Sachsa.

„Mir gefällt es auch“, sagte Irma. „Es hat aber ein anderes Thema.“

Viktor hob den Kopf. Ihre Blöcke trafen sich und er sah tief in diese wunderbaren Augen hinein, zuckte, wie bei einer schlechten Tat ertrüpp, zusammen. Dann bemächtigte sich seiner eine Freude. Er wußte, er geht nicht zugrunde an diesen Augen. Er wird andere finden, aber solche sollen es sein wie diese da.

Der Bauer sah auch in der Nähe und fragte, wer der Junge sei.

„Das ist doch Viktor aus der Stadt“, sagte jemand.

„Viktor, entschuldige, ich habe an unsere Latenknist gedacht, als ich dein Gedicht hörte. Wo hast du dein gutes Hochdeutsch her?“ fragte Peter, sich neben Viktor hinsetzend.

„Meine Mutter liest viel deutsch und hat auch mich daran gewöhnt. Und an der Hochschule, unsere Mütter der Deutschlehrer, der ist auch fest und verlangt nicht nur die Tausende, so nennen wir die Übersetzungsprüfung. Wir haben eine deutsche Wandzeitung, ich bin Redakteur, in dieser Zeitung sind auch meine ersten Reimwerke erschienen. Tschastuschki auf Faulpelz, Modellese.“

„Das ist ja gerade, was ich meine - Tschastuschki, kritische Verse, die man auch singen konnte. Da können wir dich gebrauchen“, sagte Peter.

„Viktor sagte mal, er möchte im nächsten Jahr zu uns als Lehrer kommen. Er sollte aber eine Bedingung, daß man ihm ein Mittel verschafft.“ Irma stockte, sie hatte scherzen wollen, aber als sie Viktor ansah, verstand sie, daß man so nicht scherzen darf.

Es wurde gelacht und jemand fragte: „Stimmt das Viktor?“

Viktor sagte nach einigem Bedenken: „Wenn man mir so eine Blaublüte wie Irma verspricht, komme ich bestimmt und werde nicht nur dichten, auch singen und tanzen“. Viktors Stimme hatte einen eigenartigen Klang, und eine gespannte Stille trat ein. Peter merkte das und sagte:

der Wohnungstür bei Brausemanns trat ihm Gottlieb Weigel entgegen.

„Was tust du denn da?“ entfuhr es Peter unbehöflich.

„Ach du Piotr Iwanitsch bist gekommen. Bist hierherin“, Weigel tat, als sei er hier zu Hause in der Küche schob er Peter einen Stuhl hin und ergriff (in eine Flasche, die auf dem Tisch stand, füllte die Gläsern. „Trinken wir einen Schluck. Das tut gut nach der Fahrt und reinigt die Gurgel.“ Mit einer Geste auf den Teller zeigend, der mit abgekochtem Speck und sauren Karren neben der Flasche stand, ergriff Weigel sein Glas.

„In Peter stieg eine Wut hoch, er konnte eben den Mann da nicht riechen. „Bist du ein Verwandter der Verstorbenen?“ fragte Peter.

„Ich? Warum denn? Sind wir nicht gewerkschaftlich organisiert? Wenn einem Menschen ein Unglück widerfährt, muß man dann nicht helfen?“

Peter schob das Glas zurück und fragte beglittig: „Wo ist das Malje?“

Weigel sah ihn spitzbübbisch an. „Siehst du nicht ein Malje, wie Honig - natürlich, runde Formen, drall und prall, ist die erste hübsch jetzt in ihrer Traub. Kommt zur rechten Zeit, Sekretär, die braucht einen Tröster.“

„Ich bin zur Beerdigung gekommen, versteh mich recht und schreibe dir hinter die Ohren und vergiß auch nicht, daß du zum Schwarzenstein schon ein bißchen zu alt bist“, Peter verließ die Küche.

„Wie du willst“, rief ihm Weigel nach, „ich weiß, was ich tu“. Er goß den Inhalt des einen Glases hinunter, fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund, ergriff das zweite Glas, sagte: „Wah bekomme“, trank aus und schob eine saure Gurke nach.

Peter hatte die Stube betreten. Die Tote lag hier aufgeschoben in einem leisen Gespräch bei ihr. Amalia war nicht dabei. Peter verließ das Haus und eilte zurück in die Abteilungskanzlei. Er schickte nach einem Kosmosolten. Die Pionierleiterin der Schule kam. Mit ihrer Hilfe trommelte er noch einige zusammen und verteilte die Pflichten.

„Ich hab bei der Tote Betschwestern gesehen. Sie war doch eine lustige Person, machte die Festprograsam im Klub mit“, sagte Peter.

Die Betschwestern kommen auch ungerufen und machen Gesichter, als sei die eigene Mutter gestorben“, sagte die Pionierleiterin.

„Wenn die sich mal eingestrichelt haben, sind sie nicht mehr

wegabringen“, erklärte Peter. „Die Beerdigung ist morgen nach Mittag angesagt. Da müssen wir die Nacht bei der Tote wachen“. Man war einverstanden.

Während der Beerdigung sagte die Nachbarfrau zu Peter: „Sag doch du paar Worte. Werden doch die gute Frau nicht hinstaurgen.“

Peter gab den Jungen ein Zeichen und man trug den Sarg mit der Tote hinaus auf den Hof. Er stellte ihn auf zwei Stühle. Die Tochter weinte am Sarg, die Menschen bildeten einen Halbkreis. Ein Fotograf machte Aufnahmen. Peter überwand seine Befangenheit, muß sein, sagte er zu, und trat an den Sarg.

„Wir tragen heute eine unserer guten Viehzüchterinnen zu Grabe“, begann er und übte. „Befangenheit“, muß sein, sagte er zu, und trat an den Sarg.

„Wir tragen heute eine unserer guten Viehzüchterinnen zu Grabe“, begann er und übte. „Befangenheit“, muß sein, sagte er zu, und trat an den Sarg.

„Wir tragen heute eine unserer guten Viehzüchterinnen zu Grabe“, begann er und übte. „Befangenheit“, muß sein, sagte er zu, und trat an den Sarg.

„Wir tragen heute eine unserer guten Viehzüchterinnen zu Grabe“, begann er und übte. „Befangenheit“, muß sein, sagte er zu, und trat an den Sarg.

19. „Lach net“, setzte der Alte fort, „früher nun alle Leit geschafft. Ach der Dorfvorsteher, zwaa Ausnomme gabs - dr Pastir un der Schulmeister. Um Feld is krämer rungekutschelt, um zu gucke, wie gearwelt wer. Bei uns laafe im Kolchos n Dutzend kräftige Memnr kreis un quer un stecht im Herrgott die Fage wag. Dr Vorsteher im Kolchos, der is netig. Awwer so vill - des is doch iwwers Bohndel. Er verstimmt und eine Welle betrscht Stille. Dann begann Peter: „Was soll man da sagen. Das Dorf ist doch gewachsen, anders geworden, in jener Zeit, mit der ihr vergleicht, gabs nicht mal hundert Familien im Dorf. Bis 15 Hektar. Desjantunen hießen sie, bearbeitete die Familie, einige brachten es bis 25-30. Also kaum zwelthundert, tausend Hektar. Jetzt haben wir 40 000 Hektar unterm Pflug“. Peter schwieg und wartete, aber der Alte schweg auch mit. „Dahals gabs es 300 bis 400 Pferde im Dorf und ebensoviel Stück Rindvieh. Stimmt das?“ „Das stimmt schon“, sagte der alte Metzger, dem das Gespräch gefiel.

